Ueber

einen zu Calvörde im Moorsande aufgefundenen Schädel des gemeinen Bären *(Ursus Arctos L.)*.

Vom

Geheimen-Cammerrath H. Grotrian.

Der Schädel ist vor mehreren Jahren innerhalb des Fleckens Calvörde und zwar auf dem Gehöfte des Reihebürgers Wilh. Friedrichs, Nr. ass. 46, circa 286 m vom Ohreflusse entfernt, zu Tage gefördert, wo er bei Anlage eines Brunnens 1,5 m unter der Bodenoberfläche im Moorsande, übrigens ohne zugehörige Skeletttheile, entdeckt worden.

An dem Schädel, welcher eine Länge von 399 mm besitzt, fehlen zwar die Unterkiefer, der rechtsseitige Jochbogen und ein Theil der Zähne; gleichwohl ist derselbe, wie der Augenschein ergiebt, ausgezeichnet erhalten und lässt Spuren von Verletzungen, namentlich Reibungsflächen, wie dergleichen Flussgeschieben eigen, nicht wahrnehmen. Sonach ist die Voraussetzung, der Schädel habe in primärer Lagerstätte sich befunden, nicht in Zweifel zu ziehen. Die in Frage kommende Bärenspecies anlangend, so erscheint es bedenklich, dieselbe auf *Ursus spelaeus*, *arctoideus* oder *priscus* zurückzuführen.

Die craniologischen Eigenthümlichkeiten des Calvörder Schädels, der bei gleichmässiger, übrigens geringer Erhebung von der Schnauze bis zur Stirn, durch eine stark entwickelte *crista*, sowie durch Vorhandensein der Alveolen für Lückenzähne sich kennzeichnet, stimmen mit den gedachten Diluvialformen wenig überein; es lassen die Merkmale an besagtem Schädel vielmehr einen post-

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00006434&imgid=00000129.jpg

diluvialen — recenten — Charakter erkennen, wie solcher für ganz ähnliche Vorkommnisse in Norddeutschland, namentlich für die nach dem Berichte des Herrn Aug. Müller vor mehreren Jahren in der Provinz Preussen ausgegrabenen drei Bärenschädel angenommen, welche als der lebenden Art *Ursus Arctos* angehörend betrachtet sind.

Die Zeitperiode, in welcher *Ursus Arctos* in Deutschland heimisch gewesen, liegt nicht so gar fern. Nach archivalischen Nachrichten sind z. B. in Preussen unter Kurfürst Johann Sigismund in den Jahren 1612 bis 1619 38 Bären erlegt, während der letzte Bär in jenem Lande erst 1804 geschossen ist.

Nach allen in Betracht kommenden Verhältnissen muss auch der Schädel von Calvörde der jetzt lebenden Art *Ursus Arctos* zugewiesen werden. Zur Begründung dieser Ansicht darf ich auf meinen Vortrag bei Gelegenheit des Geologencongresses zu Berlin im Monat August 1880 (cf. Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft, Bd. XXXII, S. 658) mit dem Bemerken Bezug nehmen, dass die ausgesprochene Ansicht von competenter Seite als richtig anerkannt ist.

Wann und unter welchen Umständen der Calvörder Bärenschädel an den Ort seines Vorkommens gelangt sein mag, erscheint allerdings räthselhaft; jedoch könnte man versucht werden, einer Lösung jener Frage etwa in folgender Weise näher zu treten:

Zu Calvörde, einer zu Anfang des 11. Jahrhunderts entstandenen Ansiedelung der Wenden, befand sich nach Merian's Topographie ein aus der Zeit Carl's des Grossen herrührendes Castell, das später unter der Herrschaft verschiedener Dynasten zu einer Burg mit ausgedehnten Festungswerken umgewandelt wurde. Die Burg Calvörde, der Sage nach ein berüchtigtes Bauwerk mit Burgverliess, soll in der Zeit der Raubritter eine hervorragende Rolle gespielt, im 30jährigen Kriege aber schwer gelitten haben und später allmälig in Verfall gerathen sein.

Das Friedrichs'sche Grundstück Nr. 46, innerhalb dessen der vorliegende Bärenschädel gefunden, führt noch jetzt den Namen Burghof und wird seiner Lage nach ohne Zweifel als ein Theil des alten Calvörder Burgterrains betrachtet werden dürfen. Dass Bärenzwinger als ein Lieblingszubehör alter Burgen gegolten, ist genugsam bekannt, und so möchte die Vermuthung, dass im Burghof zu Calvörde ein derartiger Zwinger sich befunden und der Cadaver eines der Insassen desselben an der Stelle verstürzt worden, wo der mehrgedachte Schädel zu Tage gekommen, nicht gewagt erscheinen.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00006434&imgid=00000130.jpg

Zum Schluss darf ich noch bemerken, dass in neuerer Zeit bei Erdarbeiten auf dem Plateau des grossen Burgbergs bei Harzburg verschiedene Eckzähne von *Ursus Arctos* gefunden sind, wonach sich annehmen lässt, dass innerhalb der Feste Harzburg in alter Zeit ebenfalls Bären gehalten sein mögen, wie denn im Uebrigen aus dem Namen einiger Herzogl. Forstdistricte, z. B. Bärenwinkel, Bärenstein, Bärköpfe, Bärenhöhe, zweifellos zu folgern steht, dass in unseren Wäldern neben Luchs und Wolf auch einst *Ursus Arctos* verbreitet gewesen ist.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00006434&imgid=00000131.jpg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig

Jahr/Year: 1881-1883

Band/Volume: 3_1881-1883

Autor(en)/Author(s): Grotrian H.

Artikel/Article: Ueber einen zu Calvörde im Moorsande aufgefundenen Schädel des gemeinen Bären (Ursus Arctos L.) 123-125